

Predigt zu Matthäus 7, 24-27 von Stefan Zolliker

Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein; denn es war auf Fels gebaut. Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, ist wie ein unvernünftiger Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört.

Liebe Gemeinde,

vor zwei Wochen haben wir einen Gottesdienst zum Thema Finanzen gehabt. Ein Finanzexperte war da und hat versiert und biblisch fundiert einige Facetten des Themas ausgeleuchtet. Dieses Gleichnis Jesu geht mir nicht mehr aus dem Kopf, wenn ich die Zeitung lese über die Griechenlandkrise, über Computerprogramme, die Menschen eingerichtet haben und nun schneeballartig unsere Wirtschaft in den Abgrund zu reissen drohen und über das Stützenmüssen von Banken mit der Argumentation „to big to fail“. Das Finanzsystem, das wir eingerichtet haben, das äusserlich so toll aussieht und uns jahrzehntelang wachsenden Wohlstand beschert hat, ist es nicht vom Fundament her so falsch gebaut, dass bald das ganze Haus einstürzen könnte?

Dieses Gleichnis ist brandaktuell. Lesen wir es genau und lassen wir Jesus durch dieses Gleichnis neu zu uns sprechen.

Lasst uns heute Morgen mit den klassischen Fragen: Wer? Was? Wie? Wann? Warum? durch diese Geschichte hindurchgehen!

1. Wer redet hier? Es ist Jesus. Jesus selbst war ja Bauhandwerker. Er wusste also, wovon er redete! Wie manche Häuser hat er mit seinem Vater zusammen im Baugeschäft „Joseph und Partner“ neu gebaut oder abgebrochen, repariert, möbliert und vor dem Einsturz bewahrt. Da hat er gewiss allerhand gesehen. Manchmal hat es wohl an der Bauweise gefehlt. Wie dramatisch war, wenn ein an sich gut und teuer erstelltes Haus in einem Sturm eingesackt war, weil das Fundament schlecht war!

Wer redet hier? Es ist Jesus, der Bauhandwerker. Doch das ist nur die eine Seite der Münze. Die andere ist: Vermutlich hat Jesus selbst nie ein Haus gehört. Zumindest als er als Wanderprediger aufgebrochen und mit seinen Jüngern durch das Land gezogen war, um das Kommen des Reiches Gottes zu verkünden, da besass er nichts ausser ein paar wenigen persönlichen Alltagsgegenständen. Ausgerechnet er, der Heimatlose, der Ortlose, der seinen Halt nicht in Häusern, Mauern und Sicherheiten gesucht hat, sondern in der Liebe Gottes und in lebendigen Beziehungen, er redet darüber, dass auch der Flexibelste und Ungebundenste letztlich einen inneren Halt und ein verlässliches Lebensfundament braucht, sonst kann er nicht leben!!!

Deshalb geht dich diese Story was an - ob du nun ein Hausbesitzer bist und Stabilität und Sicherheit für dich hohe Werte sind, oder ob du eher ungebunden bist und Freiheit mehr liebst als äussere Sicherheiten!

2. Was sagt Jesus? Er sagt: Es ist dumm, eine tolle Villa hinzustellen, die allen Eindruck macht, und dabei die edelsten Materialien zu verwenden, aber beim Fundament nicht genug zu investieren. Das könnte sich bald rächen. Beim ersten grossen Wolkenbruch unterspült es dein Haus, und weg ist es. Es ist klug, bei den Vorbereitungsarbeiten, d.h. bei der Auswahl des Bauplatzes und den Abklärungen über den Baugrund, sorgfältig vorzugehen!

Lieber auf felsigem Grund bauen, vielleicht gar am felsigen Abhang, auch wenn der Bau dann etwas mühsamer vorangeht, als im sandigen, flachen Talgrund. Zu schnelles und naives Vorgehen und Sparen beim Baugrund kann sich brutal rächen. Zwei Häuser können sich gleichen, beide können noch so toll aussehen, lass dich durch das äussere nicht täuschen. Was die Häuser wirklich taugen, zeigt sich erst beim ersten zünftigen Unwetter.

Was sagt Jesus uns damit? Jesus redet hier nicht nur über Wohnhäuser. Er redet über unser Lebenshaus, über Lebenskonzepte, über Prioritäten im Leben. Er redet über die Frage: Wie können wir eine solide Zukunft aufbauen? Jesus redet hier ungeschminkt. Er sagt: Jeder von uns wird mit Wolkenbrüchen konfrontiert werden. Es werden Stürme und Krisen durch unser Leben ziehen. Das ist nicht nur ein Spezialfall oder eine Ausnahme, wenn das mal passiert. Es ist gar eher die Normalität. Wir verfallen gerne der Illusion, uns ein möglichst sorgen- und krisenfreies Leben zu organisieren. Wir schliessen Versicherungen ab, wir planen, wir eliminieren die Risiken, wir prüfen, wer die Verantwortung tragen soll. Doch was hilft das? Wir können dadurch die Wolkenbrüche nicht aufhalten!

Jesus meint: Es reicht, sich darauf zu konzentrieren, auf gutem Baugrund zu stehen. Setze auf die richtige Karte und der Rest wird sich ergeben. Lege dein Leben in Gottes Hand. *„Wer Gott dem Allerhöchsten traut, der hat auf keinen Sand gebaut.“* So heisst es in einem Lied.

Johannes Calvin sagt: *„Wahre Frömmigkeit lässt sich von der Fälschung so lange nicht unterscheiden, bis sie auf die Probe gestellt wird.“* Dann zeigt sich, was uns trägt. Es ist ganz natürlich, dass solche Stunden der Prüfung hart und schwierig sind, dass wir ihnen lieber ausweichen würden; auch dass wir dabei versagen, dass wir gar Einstürze an unserem Lebenshaus erfahren könnten. Dann wollen wir zu Jesus gehen und ihn bitten, dass er uns von neuem hilft. Doch die Pointe der Story von Jesus ist nicht, mit zig Anstrengungen einen perfekteren Bunker gegen die Lebensstürme zu bauen und uns einzumauern – im Gegenteil: Lasst uns primär danach trachten, dass wir auf dem richtigen Grund aufbauen!

3. **Wie** sagt es Jesus? Jesus arbeitet hier mit sehr zugespitzten Bildern. Wie in einem Werbefilm. Es gibt viele Weisheiten und Geschichten Jesu, die sind differenziert, sorgfältig und mehrdeutig. Es gibt aber auch Worte und Bilder wie dieses hier, oder zum Beispiel jenes von den zwei Wegen oder jenes vom Splitter und Balken im Auge, die sind glasklar, fast beängstigend scharf. Jesus erzählt die Sache durchaus schwarz - weiss. Entweder hält das Haus, oder es hält nicht. Punkt. Jesus arbeitet gar je mit Doppelungen, um die Sache zuzuspitzen: *Als nun ein Wolkenbruch kam und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten ...*

Ich kann mir gut vorstellen, wie aus Jesu Bildmaterial ein dramatischer Werbespott gedreht werden könnte. Zwei Häuser – ein orkanartiger Sturm, der über die Häuser wegfegt – das eine hält stand, das andere stürzt ein – nur noch Trümmer sind davon zu sehen. Und dann wird am Schluss jenes grosse Betonfundament eingeblendet, das das Haus getragen hat: *„Bauen Sie ihr Haus auf Beton der Holcim“*. Jedes Kind würde diesen nur 1 min 30 sec langen Spott verstehen.

Und wem das alles noch zu sanft ist und mehr Action braucht, der könnte noch die Bilder des einstürzenden World Trade Centers einblenden. Oder das durch das Erdbeben in eine Ruinenstadt verwandelte Port-au-Prince in Haiti. Oder Bilder von Erdrutschen und Flüssen, die ganze Häuser mit sich reissen. Bilder von einstürzenden Gebäuden erschüttern. Und wenn erst noch die Familie eingeblendet würde, die nur das nackte Überleben geblieben ist, während es ihr Haus fortgerissen hat...

Wie sagt es Jesus? Jesus redet von Klugheit und von Dummheit. Er knüpft dabei an die Tradition der Weisheit an. Schon im Alten Testament finden wir Traditionen der Weisheit. Weisheitliche Traditionen elementarisieren menschliche Erfahrungen. Durch dieses Elementarisieren werden sie manchmal schwarz-weiß zugespitzt. Damals geschah das vor allem in Form von Sprichwörtern, Lebensregeln, Tugend- und Lasterkatalogen. Heute nimmt die Werbung oft solche Muster auf. Wir sind unterdessen so werbegewohnt, ja gar werbebesättigt, dass uns solche drastische Schilderungen nicht mehr viel ausmachen.

Jesus scheint es hier sehr ernst zu sein. Er will mit seiner Botschaft treffen. Das gilt auch uns. Ich rufe euch deshalb im Namen Jesu zu: Lass diese Botschaft nicht an dir abperlen! Vielleicht will Jesus dich heute Morgen erschrecken und dich fragen, ob du deine verschiedenen Lebensprojekte, an denen du jetzt dran bist und so viel in sie investierst, wirklich auf ein solides Fundament aufgebaut hast, das Bestand haben wird, wenn einige Stürme aufziehen werden?

4. **Wann** sagt Jesus das alles? Diese Worte hat Jesus nicht einfach irgendwann gesagt, sondern an einer ganz bestimmten Stelle. Sie stehen am Ende der Bergpredigt. Es geht ihm darum, dass das Gehörte nicht bei diesem einen Ohr hineingeht und beim anderen wieder hinaus, sondern dass es das Herz und das Tun der Menschen verändert. Es geht um den Vorrang der Praxis. Jesus beendet seine ganz schön herausfordernde Rede der Bergpredigt nicht mit schönen Wünschen oder Grüßen an seine Lieben – sondern mit einem Hinweis auf unseren Alltag: Was wir umsetzen, was wir tun, das zählt und rettet uns – nicht, was wir alles gehört haben.

Wann sagt Jesus das? Zum Schluss einer sehr direkten und anschaulichen Rede über die Lebenspraxis. Jesu Bergpredigt war keine blutleere Rede gewesen mit schönen Theorien über Religion und Philosophie. Sie war gespickt mit herausfordernden Beispielen aus dem Alltag: Was tun in schlaflosen Nächten? Wie ist das, wenn Menschen mit Worten vernichtet werden? Darf ein Mann seine Frau einfach wegschicken, wenn sie ihm nicht mehr passt?

Jesus rüttelt seine Zuhörer auf, die Einsichten, die sie gewonnen haben, nicht zu vergessen, sondern sich nun von diesen Einsichten leiten zu lassen, und es im Alltag draussen zu wagen, ganz andere Entscheidungen zu treffen. Jesus sagt: „Das Hören allein macht uns noch nicht zu Christen. Du kannst 1000 Predigten hören, und doch nicht in meinem Geist leben“.

Und hier ist es mir wichtig, dass wir uns nicht abschrecken lassen durch Jesu Worte und traurig weggehen. Wir alle versagen manchmal und handeln gegen den Geist Jesu. Das soll uns aber nicht dazu Anlass geben, dass wir seine Gebote und unkonventionellen Ideen abschwächen, die er u.a. in der Bergpredigt darlegt. Jesus verlangt nicht Fehlerfreiheit. Aber er wünscht sich Menschen, die trotzdem versuchen danach zu leben und sich nicht dauernd mit dem Hinweis auf die grosse Liebe Gottes, die Vergebung und die Schwäche der menschlichen Natur schon von vornherein von seinen Ansprüchen freizukaufen.

Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute. Jesus will uns anstecken, uns von seiner Bergpredigt zu einer radikalen Praxis leiten zu lassen. Denn diese ist sehr konkret und voller Beispiele für die Praxis. Wer sich da rausreden will mit irgendwelchen schlaun Argumenten, wer sie vergisst, wer gleichgültig bleibt, der baut sein Leben auf Sand. Ohne seriöses Fundament geht die Geschichte nicht gut aus!

5. Nun noch zum warum: **Warum** erzählt Jesus diese Geschichte? Jesu Geschichte will meiner mit seiner Geschichte drei Dinge erreichen:

- Er will uns krisenresistenter machen
- Er will uns Mut machen
- Er will uns klug machen (klug: gescheit, schlau, lebenspraktisch)

Warum erzählt Jesus seine Geschichte? Zum einen will Jesus uns damit krisenresistenter machen. Er will uns klaren Wein einschenken: Verfallt nicht der Illusion, es käme von selbst so gute Jahre, dass es keine Stürme und Krisen mehr geben würde ... Dazu seid ihr nicht auf der Welt. So ist das Leben nicht gedacht. *In der Welt habt ihr Angst. Die Welt wird euch hart zusetzen.* Die nächste Glaubenskrisen ist schon im Anzug. Die nächste Lebenskrisen kann morgen schon ausbrechen, z. Bsp durch eine chronische Krankheit oder Arbeitsplatzverlust. Als Christen könnte uns z. Bsp. in der Gesellschaft bald ein rauere Wind entgegenkommen. Christliche Gemeinden könnten noch mehr heimgesucht werden in bezug auf ihre Treue zur Sache. Manche Christen könnten lau und angepasst werden, ihre Salzkraft verlieren.

Was wird das alles mit uns machen? Jesus mahnt: Diese Stürme könnt ihr nicht ändern. Ihr könnt euch auch nicht einmauern, in dem ihr um euer Leben oder eure Gemeinde dickere Mauern baut, um die Stürme abprallen zu lassen. Nein, das geht nicht. Diese Stürme werden euch heimsuchen. Fragt euch aber: Haben wir auf das richtige Fundament gesetzt? Halte ich mich allein an Christus, auf sein Wort? Wenn du auf ihn setzt, dann wirst du auf alles gewappnet sein!

Warum erzählt uns Jesus diese Geschichte? Zum anderen will Christus uns damit Mut machen. Die beiden Fallbeispiele von Jesus haben gewiss eine abschreckende Wirkung. Aber sie trösten auch. Das erste Fallbeispiel ist für mich eine Verheissung. Wenn wir uns an Christus halten, dann sind wir gewappnet gegen Wolkenbrüche und Krisen. Nicht dass wir auf die Fragen des Lebens immer eine Antwort wüssten. Nicht dass uns laufend Erfolg beschert ist. Aber Christus rät uns, dass wir uns nicht so sehr um die Läden, das Dach, die Fenster, die Schliesssysteme, die Möbel und den Style unseres Lebenshauses kümmern müssen, um bestehen zu können, sondern dass es reicht, uns an ihn zu halten. Wenn wir sein Wort nicht loslassen, dann bleibt unser Lebenshaus bestehen!

Warum erzählt Jesus diese Geschichte? Er erzählt sie auch deshalb, um uns schlau und klug machen. Weisheitliche Geschichten, Überlieferungen und Sprichwörter wollen uns nicht nur informieren darüber, was zu einem klugen Leben gehört. Sie wollen uns vielmehr daran Anteil geben.

Diese Geschichte steht am Ende der Bergpredigt. An ihrem Anfang stehen die berühmten Seligpreisungen. Damit ergibt sich eine wichtige Klammer um seine Ausführungen. Am Anfang hat er die Hörer überrascht mit den Seligpreisungen. Jesus umschreibt auf ungewöhnliche Weise, wer für ihn gut dran ist und zu beglückwünschen ist, und wer in seinen Augen blöd dasteht und am Leben vorbeigeht.

Selig sind die geistlich Armen, nicht die, die alles schon wissen. Selig sind die Friedensstifter, nicht die, die so gut gelernt haben, ihre Interessen durchzudrücken. Selig sind die, die barmherzig sind; nicht die die stets berechnend handeln; Selig sind, die hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, dieser Hunger wird sie näher zu Gott führen.

Am Schluss seiner Rede doppelt Jesus nun nach: Wer so handelt, wie die eben Seliggepriesenen; wer all das zu Herzen nimmt und danach zu leben versucht, der ist nicht nur selig zu preisen, sondern er ist auch klug. Sein Leben wird krisenresistent, solid und beständig sein; Was nicht trägt, ist, sein Leben v.a. auf sichtbare Dinge wie Erfolg, Glanz und Ruhm aufzubauen. Gut dastehen werden die, die Güte wagen, die

Leiden merken, die ehrlich bleiben, die, die lieben lernen. Sie haben auf ein gutes Fundament gebaut.

Zum Schluss noch eine Frage: Wir haben nun viel vom Fundament geredet. Der Begriff des Fundamentes ist inzwischen bei uns eher in Verrufenheit geraten. Manches, was man über uns sagt, mag uns ja egal sein, aber ein „Fundamentalist“ genannt werden – wer will das schon? Fundamentalisten – das sind immer die anderen...

Ich denke, dass unser Wort Fundamentalist und das Verhalten, das Jesus als klug hinstellt, nichts miteinander zu tun haben. Fundamentalisten sind für mich enge Gläubige, die bei schwierigen Glaubensfragen eher zu mauern beginnen und Fragen schon gar nicht zulassen; die manchmal den Dialog verweigern; die sture Regeln anwenden, statt sich etwas zu Herzen nehmen; die den Buchstaben der gelebten Beziehung vorziehen. Gegen solche Verhaltensweisen würde sich Jesus vermutlich wehren.

Andere aber brauchen das Wort „Fundamentalist“ um jegliche Frömmigkeit mit Biss abzuschiesen. Wenn dabei jemand nur schon deshalb unter Fundamentalismusverdacht gerät, weil Jesus ihm sehr wichtig ist und ihm die persönliche Beziehung zu ihm sehr am Herzen liegt und er sich oftmals so verhält, dass es gegen den Mainstream sind – wenn solche Menschen als Fundamentalisten bezeichnet werden, dann bin auch ich gerne ein Fundamentalist!

Jesu Gleichnis von den beiden Häusern legt das Gewicht eben gerade nicht auf einen gepanzerten Glauben, der sich eingräbt, und dauernd die Mauern seiner Lehrmeinungen verstärkt. Er betont nicht, dass wir uns auf alle Seiten absichern sollen, wie wir die Stürme des Lebens überstehen können. Vielmehr sollten wir wissen, worauf alles steht, was mein gutes und tief verankertes Lebensfundament ist. Das genügt und macht nebenbei in manchen Fragen eher leichtfüßig, flexibel, lebendig, geschmeidig und begnungsfreudig!

Ist die Frage des Fundamentes gut geklärt,
baut und lebt sich's richtig unbeschwert! Amen.